

abwesende und vergangene Dinge als gegenwärtig vor; sein Herz und Puls, Adern schlagen, seine Eingeweide und was noch mehr zu seinem Leben nöthig ist, würcken beständig durch die Macht seines Schöpfers, und ohne daß sie ihn einmahl die ganze Zeit seines Lebens ermüden; die andere Glieder haben genaue Acht auf den Befehl seines Willens, und machen ihn bequem seinen Schöpfer mit Danckbarkeit zu verherrlichen, und geschickt, sich selbst und seinem Neben-Menschen behülfflich zu seyn.

Dieses letztere nun würde ihm einiger massen scheinen beschwerlich zu werden; indem es die einige Bewegung ist, wodurch er ermüdet wird. Jedoch damit er sein eigen und dasjenige Glück von andern die er liebet, zu befördern nicht mögte ermüden, sondern dasselbe trachten fortzusetzen mit aller Bequemheit, welche von dem gütigen Schöpfer ihm mitgetheilet seyn: So hat es demselben gefallen alle Kräfte des Menschen, nicht nur zu dem Ende würcksam zu machen, sondern auch, welches noch mehr, und eine besondere Wohlthat wieder ist, mit Vergnügen würcksam zu erhalten, und zu dem Ende verschiedenen Neigungen und Passionen in ihm zu legen, welche ihn zu dem, was nöthig ist, mit großem Ernst und Eifer anspohren.

Solchergestalt werden wir in uns gewahr, eine Begierde oder Verlangen und Hoffnung zu dem Guten, so wir noch als zukünftig ansehen, ingleichen eine Freude, wann wir es erlangt haben; eine Liebe darzu, wann wir es besitzen: und im Gegentheil eine Furcht, für das zukünftige Ubel (Böse), eine Traurigkeit wann es uns überkommt, und einen Haß gegen die Ursachen, welche zuwege bringen, daß solch Ubel bey uns bleibet. Um solche alle aber hier nicht mit Nahmen aufzuzehlen, frage ich, ob wohl jemand schärffere Anspohrungen (Triebe) vor sich sollte ersinnen können, um vor ihm selbst, und dem so man liebet, demjenigen das gut ist nachzustreben, und das Böse abzuwenden: Wie sehr nun ein Mensch dadurch könne angespohret werden, lehret uns die tägliche Erfahrung, und die öftters traurige Exempel derer Unglückseligen, welche durch ein verkehrtes Urtheil gut vor böß, und böß für gut ansehen, und von solchen so nützlichen Passionen einen verkehrten Gebrauch machen.

Kan aber (damit wir solches schon wieder fragen) von einem blossen Schicksal oder von etwas das weder Verstand noch Wissenschaft hat, diese Anspohrung, so gleich Stacheln uns dazu antreiben, in uns gelegt seyn? welche, um uns glücklicher zu machen, bey uns nicht nur unsere Actionen mit so großem Eifer zu vollführen verursachen, sondern auch die Werkzeuge unserer Bewegungen bey vielen Umständen, selbst ausser unsern Willen, würckfamer und lebendiger machen. Oder lieget hierinn vor allen vernünftigen Menschen keine Ursach der Danckbarkeit gegen solchen gütigen Schöpfer? der da in uns, die wir das Hauptwerk aller seiner Werke seyn, nichts hat wollen ermangeln lassen, wodurch wir unser und unsers Nächsten Wohlfeyn selbst mit Vergnügen und Geneigtheit befördern könnten.

§. 2. Und wosfern jemand dencken mögte, daß solche Frage zu viel zum voraus veststelle, um für vest zu erweisen, daß in solchen Passionen die Weißheit und Güte des Schöpfers allein, und keine zufällige und ihnen selbst von allem unbewusste Beweg-Ursache statt habe, der wolle nebst uns allein diese zwey oder drey folgende Dinge in Betrachtung ziehen, woraus die Regierung Gottes und die Ausführung seines so weißlich beäugeten Endzwecks so klar hervor zu leuchten scheint: Daß ein unglaublicher Heyde, oder wer sonst daran zweifelt, wann er nur der Billigkeit gemäß urtheilen will, keinen fernern Beweis davon mit einigem Zug zu fordern nöthig habe.

Der Unterscheid/ so darinn bey Menschen anzutreffen.

Dann